



Anspruchsvolles Programm: Siegfried Westphal leitet die hochmotivierten jungen Musikerinnen und Musiker.

FOTO: BARBARA FRANKE

Mit Leidenschaft für große Emotionen

Respekt und Beifall: Junge Philharmonie OWL und Sina Kloke gaben in der Oetkerhalle ein gelungenes Gesamtbild ab

Von Christoph Guddorf

■ **Bielefeld.** Ein anspruchsvolles Programm boten die Junge Philharmonie OWL gemeinsam mit der aus Detmold stammenden Pianistin Sina Kloke.

Denn mit Jean Sibelius' zweiter Sinfonie, Peter Tschaikowskys Fantasieouvertüre „Romeo und Julia“ und Sergej Rachmaninows zweitem Klavierkonzert liegt die musikalische Messlatte bemerkenswert hoch.

Doch die gemeinschaftliche Leidenschaft und Aufopferung für die Musik – eine Klarinetistin wollte trotz einer Kehlkopfentzündung dabei sein und bekam vom Dirigenten Siegfried Westphal seinen Blumenstrauß überreicht – bringt den jungen Musikern

eine Menge Respekt und Beifall ein.

Der nur unten geöffnete, zu zwei Dritteln gefüllte Saal wird gleich zu Beginn mit einem schneidig dargebrachten Fechtkampf der beiden verfeindeten Familien aus Shakespeares Tragödie „Romeo und Julia“ erfüllt. Dafür sind nicht zuletzt die blitzscharfen Einwüfe der Blechbläser verantwortlich. Doch auch das Liebsthema ertönt spätestens beim zweiten Mal satt und süßig in den Streichern, bevor die dramatischen Schlussakkorde im Tutti das Schicksal der Liebenden beeindruckend besiegeln.

Einen düsteren Hintergrund hat auch Rachmaninows 2. Klavierkonzert, das der Komponist auf hypnotisches Anraten seines Psychiaters auf

Papier brachte. Doch mutet es mitnichten depressiv an, sondern trifft – wenn auch aufgeladen mit Selbstzweifeln und einer irrationalen, aber anrührenden Wehmut – mit seiner Melange aus Aufgeregtheit, Aufschwung, Zuversicht und Furcht vor Neuem eher den Nerv der damaligen Zeit.

Vollendet und organisch erklingt Enescus „Pavane“

So sicher und entschieden Kloke die glockenschlagartige Einleitung dieser dicht bewegten Seelenlandschaft eröffnet, so überraschend sind die Unsicherheiten, die sich in der figurativen Themenentwicklung einschleichen. Doch findet die junge Pianistin immer

mehr in das verzwickte Stimmengeflecht hinein, und brilliert mit kapriziösen Klangketten und Kadenz.

Doch haben Solistin und Orchester auch so manches indifferente Klang- und Tempogleichgewicht und Zusammenspiel (etwa das von Klarinetten und Klavier) zu überwinden, welches sich jedoch im Laufe des lyrischen zweiten und munteren dritten Satzes ausgleicht.

Wunderbar weich umgarnt einen etwa im Adagio sostenuto das Oboensolo und die Wiederholung des Hauptthemas in den Streichern.

Vollendet und vollkommen organisch scheint dann Klokes Zugabe, die „Pavane“ aus George Enescus 2. Suite für Klavier, das die Solistin an diesem Abend ihrem verstorbe-

nen Vater widmet.

Mit ihrer individualistischen Tonsprache, dem düsteren Bläserfarbton, gedämpften Streichern, einfachen volkstümlichen Themen und deutlichem „nationalen“ Beigeschmack ist Sibelius' 2. Sinfonie „sibelisch“ bis ins Mark. Allerdings macht ihre motivisch-thematisch zerfallende Form es den Musikern nicht gerade einfach, den großen Bogen zu spannen.

Dennoch ergibt sich alles in allem ein gelungenes Bild sibelischer Tonsprache. Das in Akkordschläge gesetzte hymnisch-heroische Ende erklingt noch einmal als Zugabe – allerdings in Kurzfassung, womit die Zuhörer augenzwinkernd in den noch ebenso hellen Sommerabend entlassen werden.